

Neuer Straßenname für Juchem-Werk in Lebach

Das Juchem-Werk in Lebach hat jetzt die Adresse Franz-Juchem-Straße 1, das auf dem Werksgelände befindliche Wohnhaus die Hausnummer 2.

Durch die Umbenennung dieses Abschnitts der Pfarrgasse in Franz-Juchem-Straße wird an den Firmengründer des Unternehmens erinnert: Franz Juchem, der Vater von Franz Josef Juchem, hat vor fast 90 Jahren in Lebach den Grundstein für den heutigen Erfolg der Juchem-Gruppe gelegt.

Er wagte den Schritt vom elterlichen Hof ins eigene Unternehmen, kaufte 1921 die damalige Lothringer Mühle und gründete ein Landhandelsge-



Würdigung für den Firmengründer: (von links): Ehepaar Horst und Gisela Zimmer, Anette Klein, etwas versteckt: stellvertretende Ortsvorsteherin Annelie Schmidt, Andrea Juchem, Dr. Bernhard Rotschild, Bürgermeister Arno Schmidt, Susanne Juchem, Franz Josef Juchem und Standortleiter Christian Kröhnert.
Foto: Juchem

schäft. Heute befinden sich an diesem Standort eine Weizen- und eine Roggenmühle, ein Mischfutterwerk und ein Fettwerk. 45 Menschen haben hier ihren Arbeitsplatz gefunden.

Das Familienunternehmen in der dritten Generation gehört nach eigenen Angaben zu den technologisch führenden Firmen im Bereich der Getreide-, Fett- und Eiverarbeitung und beschäftigt 270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

➔ **Weitere Informationen:**

www.juchem.de

Lochbleche aus Dillingen für Industrie und Architektur

Die BMW-Welt in München, der U-Bahnhof in Bochum-Lohring oder das Sonnenschutzsystem am neuen Thyssen-Krupp-Quartier in Essen und die neuen Audi-Terminals - sie haben alle eines gemeinsam: Die Dillinger Fabrik gelochter Bleche hat technologisch anspruchsvolle Produkte dafür geliefert. „Unsere Bleche finden zunehmend Eingang in neue architektonische und ästhetische Objektlösungen wie etwa bei Fassaden“, sagt Hans-Ulrich Koch, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Hauptabnehmer für die gelochten und gestanzten Bleche aus Stahl und Edelstahl, Aluminium und Kupfer sind nach Unternehmensangaben neben dem Maschinen- und Anlagenbau

und der Architektur, die Elektro- und Medizintechnik und die Filtertechnik. Eingesetzt werden Lochbleche auch als Schallschutzelemente bei der Bürogestaltung oder im Innern von Abgasanlagen. Auch strapazierfähige Stahlmöbel wie Stühle und Bänke werden produziert. Jährlich werden in der Gruppe rund 30.000 Tonnen Bleche verarbeitet. Hauptabsatzgebiet ist Deutschland und das direkt angrenzende Ausland, weitere Auslandsmärkte wie Skandinavien und Osteuropa werden immer stärker forciert, so Hans-Ulrich Koch. Die Krise Ende 2008 und die Folgen im Jahre 2009 hätten auch sein Unternehmen getroffen, so dass der Gruppenumsatz 2009 gegen über dem Vorjahr um

etwa 32 Prozent auf rund 40 Millionen Euro zurück ging, berichtet Koch. 2010 habe der Auftragseingang wieder um 40 Prozent angezogen. Für 2010 erwartet er bei schwarzen Zahlen einen Gruppenumsatz von etwa 55 Millionen Euro. Für 2011 sieht Koch eine moderate Besserung und einen Umsatzzuwachs zwischen fünf und zehn Prozent, man sei aber „immer noch im Aufholprozess“. Die Gruppe ist nach eigener Aussage der größte Hersteller von Lochblechen in Deutschland und der zweitgrößte in Europa. Jährlich werden im Schnitt rund zwei bis drei Millionen Euro investiert. Gerade jüngst wurde eine neue Feinblechrichtanlage in Betrieb genommen, Teil eines 2009 beschlos-

senen Investitionsprogramms. Die Gruppe umfasst neben der Muttergesellschaft Dillinger Fabrik gelochter Bleche die Preziehs GmbH (Dillingen), die Perfox (Veendam/Niederlande) die die Dillinger Edelstahlverarbeitung GmbH sowie die DF Bulgaria in Dragoman. Die Gruppe beschäftigt aktuell rund 350 Mitarbeiter, davon im Saarland rund 250, davon zwölf Auszubildende. Das Unternehmen gehört zu jeweils einem Drittel den saarländischen Familien Haasper, Walter und Koch.

➔ **Weitere Informationen:**

www.dfgb.de

„Luminanz“ etabliert sich als Eventhalle

Das Quartier „Eurobahnhof“ in Saarbrücken wächst. Und es bietet ständig Neues. Seit März 2010 hat dort auch eine neue Eventhalle ihre Tore geöffnet: die Luminanz. Für Geschäftsführer Carsten Simon hat sich der Veranstaltungsort bereits etabliert. Von Fotoshootings über Hochzeiten bis zu Konferenzen von Unternehmen und Ministerien - die Palette der Veranstaltungen ist nach etwas mehr als einem halben Jahr seit Öffnung bereits breit

gefächert. Die Luminanz - dahinter verbirgt sich eine ehemalige Elektrowerkstatt der Deutschen Bahn aus dem Jahre 1886. Das Gebäude wurde der GIU von dem Investor Oliver Elm abgekauft und anschließend einer umfangreichen Renovierung unterzogen. Ursprünglich war daran gedacht, Hobby- und Profifotografen ein mit professioneller Technik ausgestattetes Studio bereit zu stellen. Auch wenn inzwischen zahlreiche Shootings und

internationale Workshops stattfinden, hat der Eventbereich inzwischen an Bedeutung gewonnen. Das Gebäude hat eine Gesamtfläche von 300 Quadratmetern, der variabel gestaltbare Veranstaltungsraum eine Fläche von 200 Quadratmetern. „Unser Anspruch“, so formuliert Carsten Simon die Unternehmensphilosophie, „ist Flexibilität, wenn gewünscht auch im Fullservice - gleich ob private Feier, Business-Veranstaltung oder Kunst-

Event.“ Die verkehrstechnisch günstige Lage in unmittelbarer Nähe zum Eurobahnhof Saarbrücken, zur A 623 und A 620 sowie auch zum Flughafen und nicht zuletzt eine große Zahl von Parkplätzen im direkten Umfeld, sieht Geschäftsführer Simon als weitere Trümpfe der Eventhalle der Luminanz GmbH.

➔ **Weitere Informationen:**

www.luminanz.eu